

VERHÖR

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

VERHÖRUNG
des Dr. Hans BANNER
am 7.5.47, 9.30 - 11.30 Uhr
durch Hr. Otto VEBER
Stenographin: Hanne Schrapfer.

1. Fr. Herr Doktor, wollen Sie bitte Ihren vollen Namen angeben.

A. Dr. Hans Kurt Paul BANNER, Marienburg, Herberbergweg 23.

2. Fr. Herr Doktor, sind Sie bereit, unter Eid auszusagen?

A. Ja.

3. Fr. Bitte wollen Sie aufstehen und mir nachsprechen:

Ich schwore bei Gott den Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die
reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde,
so wahr mir Gott helfe.

A. Ich schwore bei Gott den Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die
reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde,
so wahr mir Gott helfe.

4. Fr. Danke.

Ich muss Sie darauf aufmerksam machen, dass unter dieser Aussage sowohl
bewusst falsche Aussagen, als auch Weglassungen Ihnen bekannter Dinge,
strafbar sind.

A. Ja.

5. Fr. Können Sie uns kurz Ihren Lebenslauf angeben.

A. Ich bin hier geboren am 24. Februar 1903, habe dann das Gymnasium besucht,
Abiturium gemacht, habe dann eine Rechtslehre gemacht und anschließend Jura
und Volkswirtschaft studiert. 1927 war ich mit dieser Ausbildung fertig.
Seit dieser Zeit bin ich dann bei der I.G. gewesen.

6. Fr. In welchen Abteilungen zuerst?

A. In Berlin und zwar wurde damals dieser Berlin-Apparat gerade aufgebaut und
ich bin in der ersten Zeit praktisch in allen Abteilungen beschäftigt
gewesen, die allerdings teilweise nur auf dem Papier standen, also sich durch

FRAGEN.

A. andere Briefkopfe unterschieden haben, das wird gewesen sein, vielleicht knapp 1 Jahr und wurde dann immer mehr spezialisiert auf das damals sogenannte Archiv, was vielleicht meiner persönlichen Veranlagung am meisten entsprach und gewissens mitbedingt war, dass mir die Arbeitsart und Arbeitsweise von Hr. LICHTER persönlich nicht lag und wir aus der taglichen Zusammenarbeit uns nicht so verstanden, wie es in seinem Sinne vielleicht notwendig gewesen wäre.

7. Fr. In welcher Beziehung haben Sie sich mit ihm in der Arbeitsweise nicht verstanden?

A. LICHTER war ein Mann, der kühn und rasch dachte und handelte, während ich sehr Zeit dazu brauchte. Es ging ihm sehr langsam nicht schnell genug. Für Meinungsverschiedenheiten war er an sich zugänglich, aber es gehörte eine grosse Dialektik dazu, ihn zu überzeugen, dass dass wir uns dadurch irgendwie besser geworden sind oder uns grundsätzlich nicht mehr verstanden haben. Er sagte z.B. ein Mann muss solange veretzt werden, bis er den Platz hat, wo er hin passt.

8. Fr. Können Sie Ihre Tätigkeit beschreiben von Anfang an, wie sie sich weiterentwickelt hat?

A. Von der Archiv-Sache?

9. Fr. Ja.

A. Vielleicht kann ich ganz von vorne anfangen. Diese erste Zeit, die ich in den verschiedenen Sekretariaten war, war überwiegend verbunden mit organisatorischen Aufgaben. Die I.G. war seinerzeit gerade gegründet worden im Jahre 1925, im Laufe des Jahres 1927 kam ich hin. In Berlin wurde die spätere Zentralfinanzverwaltung aber von den einzelnen selbständigen Berufen noch nicht anerkannt, die kaufmännische Verwaltung noch nicht aufgestellt, mit sehr grossen Schwierigkeiten insofern, als jeder Teil nichts von seiner Zuständigkeit abgeben wollte. Die einzelnen Komplexe waren Königreiche für sich; sie sahen die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses ein, waren aber dann in der technischen Durchführung ungewillt, die wesentlichen Dinge aus dem Sand zu geben. Die erste Zeit fing also damit an, dass man die besten geeigneten Funktionen auch kontinuierlich nach Berlin leitete, das

RESUMÉ

A. waren alles ueberwiegend organisatorische Aufgaben. In der Archiv-
 taetigkeit war es der Wunsch von Dr. HIGER, dass die Geschäftsleitung
 laufend ueber alle Neuigkeiten, die irgendwie fuer die Firma interessant
 waren, unterrichtet wird. Verschieden mir bei dieser Institution die
 Archive der Grossbanken, wie ueberhaupt die Funktion einer Finanzverwal-
 tung eines Konzerns zu vergleichen ist mit der Finanzverwaltung einer
 zentralen Grossbank. Ich sah mir deshalb die verschiedenen Funktionen an
 und was man gut fand wurde als Vorbild mitgenommen fuer den Ausbau eines
 Archivs. Zunaechst war das praevitiv; es wurden die internationalen Auswun-
 den Tageszeitungen und Finanzzeitungen, die entsprechenden Nachschlagewer-
 ke gekauft und angeschafft. Dann zur Unterrichtung der Geschäftsleitung
 wurden Klippings (?) gemacht in einem Ausstrichverfahren, das machte man
 teils selber, teils machten es Damen, die die Gesichtspunkte der Presse
 ansahen.

10. Fr. Was waren die Gesichtspunkte?

A. Die Gesichtspunkte waren alle Fragen, die die Berliner Geschäftsleitung
 interessierten.

11. Fr. z.B.?

A. Das war ziemlich weitlaeufig, aus dem Grund, weil die I.G. nicht nur im
 Inland, sondern auch im Ausland interessiert war; ferner nicht interessiert
 war auf dem Gebiet der eigentlichen Produktion sondern auf dem Gebiet der
 Absatzindustrie. Es gab eigentlich wenig, was nicht interessierte.
 Von Stickstoff interessierte die Entwicklung der Landwirtschaft, von
 Export die Entwicklung der Waehrungen, die ganz besonders wichtig waren fuer
 die Arbeiten einer Zentralfinanzverwaltung, die Entwicklung der Boersen,
 Kursentwicklung, dann die Entwicklung der grossen Konkurrenz- und Kunden-
 Firmen in besonderen von Seiten der Kreditwaerdigkeit gesehen.

12. Fr. z.B. in diesem Zusammenhang doch auch sicher politische Veraenderungen?

A. Soweit es hauptsaechlich wirtschaftspolitische Veraenderungen waren, also
 Vertraege ueber Abschluss von Handelsvertraegen auch mit anderen Laendern
 unter dem Gesichtspunkt Exportinteressen. Das wurde technisch zunaechst ge-
 macht, dass das in Form durch ein Direktorat lief und dann nach ver-
 schiedenen Gesichtspunkten in Unteraufgaben sortiert wurde, eine Kopie bekam

RESÜMIER.

- 4 -

A. Geheimrat SCHMIDT. Die Mappe war in zwei Teile geteilt: Allgemeines und finanzielles. Dann war es das Prinzip, alles was Geheimrat SCHMIDT bekam, musste auch Dr. ILANKER bekommen um sicher zu wissen, ob er vollständig informiert wird und die anderen Mappen liefen dann im Laufe der Zeit an die grösser werdenden Abteilungen, die Effektenverwaltung bekam Börsenkursachen, die Devisenabteilung bekam alles das, was mit Devisensachen zusammenhingte usw. Dann haben wir folgendes gemacht, um die Information zu erleichtern, dass wir bestimmte wesentliche Nachrichten kurz zusammenfassten und zusammen einen Kassetten machten, also stichwortartig auf die wichtigsten Meldungen der Presse

13. Fr. Meldungen welcher Art?

A. Dergleichen. Es machte sich bemerkbar, dass laufend Beschwerden kamen, der und der hat das bekommen, das muss ich auch haben. Es war damit die Möglichkeit gegeben, den Ausschnitt im Archiv gesondert anzufordern und aus dieser Sache heraus sind dann später die wöchentlich erscheinenden Firmennachrichten entstanden, das war mehrere Jahre später. Ursprünglich war in Frankfurt eine schulische Stelle und die war schon weiter ausgebildet als wir in Berlin und wir übernahmen dieses Organ und nannten es Firmennachrichten und diese wurden auch an die einzelnen Vertriebs- und Verkaufsgemeinschaften geschickt. Mit letzteren bin ich etwas zeitlich einer Berliner Entwicklung verknüpft, insofern, als -das muss gewesen sein im Jahre 1929 - dieses Archiv ausgebaut wurde unter sehr starker Betzung der volkswirtschaftlichen Seite.

14. Fr. Was geschah im Jahre 1929?

A. Ja, als Dr. REINHARDT als Leiter des Archivs berufen wurde. Er war früher beim Statistischen Reichsamt oder beim Institut fuer Konjunkturforschung oder bei Beiden, Er begann sich damals abzuzeichnen, dass die Zwischenkonjunktur, die sich zuerst in Deutschland durch die amerikanischen Kredite entwickelt hatte, nach dem ersten Weltkrieg den Höhepunkt überschritt und sich schon die ersten

MEMORANDUM.

A. grundsätzlichen Erkenntnisergebnissen beschreibbar machen. Das waren wohl die primären Voraussetzungen, die den Rausch nachliefen, die volkswirtschaftliche Seite, speziell Nachfrage- und Konjunkturbeobachtung auch in eigenen Apparat aufzunehmen.

15. Fr. Aus wessen Rausch geschah das?

A. Der spiritus rector von diesen Dingen war Dr. HIGER, der insofern eine schwierige Stellung hatte, weil er ein sehr elegantiger Mann war, der auch in der I.C. eine Plattform schaffen wollte, wo er seinen Leuten, mit denen er arbeiten musste, etwas geben konnte.

16. Fr. Mit anderen Worten, Herr der Prominente.

A. Ich weiß nicht, ob Sie seinen Spitznamen kennen, der "Barock-Kugel". Ich meinte das nicht nur auf diese Dinge bezogen, das hat zweifellos bei allem mitgespielt. Es wurde in der I.C. sehr ausgebreitet und hat auch sehr viele Schwierigkeiten bereitet. Er fühlte sich, auch wie er noch der 5. oder 10. Mann war, immer schon als der 1., aber unweilich zu bleiben, bis ich der Ueberzeugung, dass er gar nicht die Entwicklung gesehen hat, dass von geschäftlichen her wesentlich ist, auch auf dieser Basis zu fungieren fuer die speziellen Zwecke der Zentral- und Finanzverwaltung. Er hat als Berater dieser Dinge einen Freund des Sekretar SCHMIDT Richard von HOLLENDORFF mit herangezogen, einen sehr begabten Menschen, der dann nach 1933 Selbstmord verübt hatte. HOLLENDORFF schrieb im Herbst 1938, dass er den Auftrag von SCHMIDT bekommen und da ist er mit HILFENBERGER in die Vereinigten Staaten gefahren. Die Unterhaltungen mit HOLLENDORFF haben ergeben, das ist alles sehr schön und gut was ihr sagt, aber was in Deutschland fehlt ist die wissenschaftliche Erforschung der strukturellen Merkmale. Man muss von der Struktur ausgehen und kann dann erst erkennen die Rollen der Wirtschaftsentwicklung. Aus dieser Zeit stammt die traditionelle Pflege aller strukturellen Arbeiten die wir in der Ford, wie das Archiv später unbekannt wurde, gemacht haben. HOLLENDORFF fuhr damals in die Vereinigten Staaten, ich kann nicht mehr sagen, ob Dr. HIGER mitgefahren ist und hat sich in Amerika die dortigen Institutionen angesehen, in besondern das von Dr. Alexander HARRIS

A. geleitete National Industrie Conference Board. HEINRICH hat
zurück und war auf der einen Seite erschlagen und auf der anderen
Seite begeistert, nicht nur von der Aufnahme, die er dort gefunden
hat, Der National Industrie Conference Board wurde Vorbild. Es war
seinerseits von HEINRICH veranlasst, dass wir von Board deren
Veröffentlichungen bekamen. Diese Anregungen hatten eine solche
Wirkung auf den HEINRICH, dass er sagte, das was die I.G. hier
machen wird, wird ein Stückwerk bleiben, wenn es nicht gelingt,
eine solche Institution in Deutschland zu schaffen, wie es drinnen
ist. Es ist ein Versuch gemacht worden, die I.G. Organisation sozusagen
zu neutralisieren und eine selbstständige wissenschaftlich-
wirtschaftliche Institution, getragen von der gesamten deutschen
Industrie auf die Beine zu get bringen, was leider scheiterte an
der Eigenbrödelerei der industriellen Kreise. Die weitere Entwicklung
war die, dass man ungelegenfalls immer weiter kam in der Verarbeitung
des anfallenden Materials, die man ja schon primitiv begonnen hatte,
wobei immer ständigtätig HEINRICH die Aufgabe stellte, er will
dort eine Abteilung haben, die in der Schublade heute das hat,
was er morgen braucht, das sogenannte Schubladeprinzip.

Am Schluss war es so, die Abteilung war in vier Ressorts aufgebaut.

17. Fr. Entschuldigen Sie, wenn ich Sie unterbreche, Sie sagten am Schluss,
seit wann ist es Schluss?

A. Sagen wir mit 1945, erst hießen die Unterabteilungen Abteilungen.
Dann HEINRICH sagte, er hatte keine Chargen, das wollten die Berliner
Herren nicht hören, das sollen nur die Kaufleute und Techniker
machen, die sollen nicht in diese Funktionen hinein und da schaff
HEINRICH Titel, das waren Abteilungsleiter, die Leiter der einzelnen
H.S. 7 Abteilungen waren die V.A. (Verantwortliche Abteilungsleiter),
worauf die anderen sagten, wir sind die Unverantwortlichen.

18. Fr. Seit wann bestanden ungefähr die kleinen Änderungen dieser
Organisation?

A. Die Unterabteilungen, die dann später Ressorts hießen?

BEFRAGUNG.

19. Fr. Ja.

A. Es ging alles ziemlich primitiv und von menschlichen Schwächen und Stärken her, um. Umgefahr 1936.

20. Fr. Sie sagten, nachdem HELLERSCHEFF zurückkam aus Amerika im Jahre 1929 war er so schwer begeistert von diesen Sachen, sind daraufhin die neuen Funktionen von der Vwd. übernommen worden?

A. Da war eigentlich erst eine Dreier-Gruppierung da; Konjunktur- und Währungs-Beobachtung, Geldmarkt und Finanz- und Firmenarchiv.

21. Fr. Die allgemeinen wirtschaftlichen Funktionen aber die wurden bereits doch schon vor 1936 übernommen?

A. Ja, da kam damals WEITINGER, HUSCHA und DAHMANN von Reichsamt her. von Amt fuer Konjunkturforschung und da hat nun ganz die Dreier-Gruppierung gehabt, das war 1928/29. Es war so, Dr. HUSCHA machte die Konjunktur- und Währungs-Beobachtung, DAHMANN den Geldmarkt und ich das Finanz- und Firmen-Archiv, hatte dann das Gesamtarchiv dazu und die wissenschaftliche Bucherei. Dann später waren das vier Abteilungen, die dann Ressorts genannt wurden, wobei namentlich besonders ausgegliedert wurde, - das wurde aus Zweckmäßigkeitsgründen gemacht - aus der allgemeinen volkswirtschaftlichen Richtung Bearbeitung als neue Abteilung oder Ressort die Leander-Beobachtung.

22. Fr. Was sollte die Leanderbeobachtung machen?

A. Die Leanderbeobachtung sollte alle Fragen fuer ein Land zusammenstellen, wobei wenn Währungsfragen zur Debatte standen der Währungstechniker eingeschaltet wurde.

23. Fr. Seit wann bestand dieses Leanderreferat?

A. Organisatorisch ausgegliedert seit 1937.

24. Fr. Diese Leander-Beobachtung hat doch schon vorher bestanden?

A. Sie hat schon bestanden gehabt, das machte Dr. FLAZER, im Rahmen des Allgemeinen, wenn eine Frage kam. Sie stand in Zusammenhang mit den Geschäftsreisen. Wenn FLAZER irgendwohin fuhr, dann wollte er eine Reisegruppe. Aus diesen Leandergruppen haben sich dann noch 10 oder 15 Unterabteilungen (Regierung, Land, Hotel, Telefonwesen usw.) an sich fuer

BEIHEFT

A. Zeigen ein unendlich breiteres Nachschlagewerk, gegeben. Dann brachte das Reichsamt der I. B. Zugenschlüssen. HERR brachte nur aufzuschlagen und war es, was er brachte.

25. Fr. Seit wann gibt es die großen Hefen?

A. Helmer

26. Fr. Die Landeshefte über Industrie. 2. St. der großen Reihe Nr. ZIBERS haben die bereits bestanden?

A. Ja. Sie sind aus diesen Heften heraus dem HERR, das wurde von anderen Leuten angefordert und es kamen auch persönliche Sachen von HERR hinein und er sagte nochmal, das muss heraus. Das ist eigentlich die Ursprungsform der späteren Landesberichte gewesen.

27. Fr. Wann sind die entstanden?

A. Ungefähr gleichzeitig und haben sich eben mit dem Jahres -wechsel recht primitiv - dann weiter verallgemeinert und waren also zu Schluss recht reichlich und recht gut durchgearbeitete wirtschaftswissenschaftliche und allgemein beachtete Materialien geworden.

28. Fr. Haben irgendwelche andere grosseren Firmen ähnliche Abteilungen gehabt, die ähnliche Arbeiten machten, die zu Qualität vergleichbar sind?

A. Die Gross-Banken arbeiteten ähnlich.

29. Fr. Mit welche Sachen dieser allgemeinen Art.

A. So weitgehend vielleicht nicht. Wir hatten den Wunsch, dass unser Statist der beste war; das Institut über Konjunkturforschung brachte solche Landesberichte, die Anregungen gegeben haben in den Nachberichten des Instituts über Konjunkturforschung. Inzwischen in jedem Vierteljahr ein Sonderbericht über ein Land, die waren vergleichbar mit der Idee dieser Dinge.

30. Fr. Wenn ich Sie recht verstehe, so ist doch die ursprüngliche Idee von HERR gewesen, dass es Institut allgemeinen Art nicht nur die I. B. gegründet wurde.

A. Man hörte bei den Firmen herum, ob sie bereit seien, mitzumachen.

31. Fr. Hat sich diese Idee in der Arbeit der Vord. irgendwie ausgedrückt?

A. Nein.

HILFSGELD.

- 9 -

22. Fr. Wurden Sie nicht sagen, dass die diversen Handbücher der I.G. beträchtlich über den Rahmen hinausgingen?
- A. Eigentlich nicht. Wir haben immer das Bedürfnis gehabt, unsere Sammlungen zu komplettieren. Bei diesen vielfältigen Fragen die auftauchten, musste man eigentlich immer in allen Bereichen weilsen, - der brauchte das, jener brauchte dieses, - wenn man es vollständig zusammenstellen wollte. I. B. Es gab ein allgemeines Handbuch der Aktiengesellschaften, jetzt wollte man wieder die Gesellschaftslehre von einer G.u.B.H., da gab es ein Handbuch fuer die G.u.B.H.
23. Fr. Eine Sache, wie z.B. der Europa-Atlas, das ist doch keine ausgesprochene I.G.-Sache.
- A. Dieses weltwirtschaftliche Taschenbuch?
24. Fr. Ja.
- Fr. Das ist doch eine Sache, die rein ueber die I.G. hinausging.
- A. Das moechte ich eigentlich nicht sagen. Viele Verleger haben gesagt, was geht mich das an, ich brauche nur zu wissen, welche Fahrtenpreise sind in einem Land, die stehen da nicht drin. Wenn man wirtschafts-wissenschaftliche Arbeiten wollte, sind diese Dinge eigentlich recht brauchbar gewesen fuer unsere eigene Arbeit; dass vor dieses Buch mitgeschaffen worden als Visitenkarte von Dr. HILGER. HILGER hatte ja die Angewandtheit, wenn wir irgendetwas suchten, er las das mal; einer unserer Herren sagte, bei ihm ist nicht notwendig was drin steht, sondern der grüne Umschlag, das Inhaltsverzeichnis. Dann hatten wir einen Briefbogen mit dem Briefkopf Dr. HILGER Vordandmitglied. HILGER lernte viele Leute kennen und stellte Listen auf.
25. Fr. Er schickte die Ausarbeitungen der Vordand an so viel Leute, als ihm irgendwas beliebig war.
- A. Ja, wo er glaubte, dass seine Visitenkarte vergoldet war, machte er es. Wir als Volkswirtschaftliche Abteilung hatten das Bedürfnis, ein solches Buch als Gegengabe zu machen, da wir von vielen Stellen, von verschiedenen Instituten des In- und Auslandes Vordandmitglieder

FRAGEN:

- 4. gegen bekannt, wo es möglich war, eine Gegengabe zu geben, das war das volkswirtschaftliche Taschenbuch und das zweite war die sogenannten Wochenberichte, in der bestimmten Themen, Untersuchungsfragen usw. behandelt werden.
- 36. Fr. Gab es ähnliche Publikationen ausser den Ihrigen in Deutschland?

A. Von der Industrie selber?
- 37. Fr. Allgemein nicht nur von der Industrie.

A. Ja, z.B. die Wochenberichte fuer Konjunkturforschung, die Vierteljahrshefte fuer Konjunkturforschung, dann die Veröffentlichungen des Instituts fuer Volkswirtschaft in Kiel.
- 38. Fr. Das sind doch alles Institute. Innerhalb der Industrie hat es sonst nichts gegeben?

A. Nein.
- 39. Fr. So viel ich weiss, ist doch auch das Institut fuer Konjunktur-Forschung und das Institut fuer Volkswirtschaft betruechtlich von der I.G. unterstuetzt worden.

A. Ja.
- 40. Fr. Das Institut fuer Konjunktur-Forschung ist doch praktisch von der I.G. besuehlt worden?

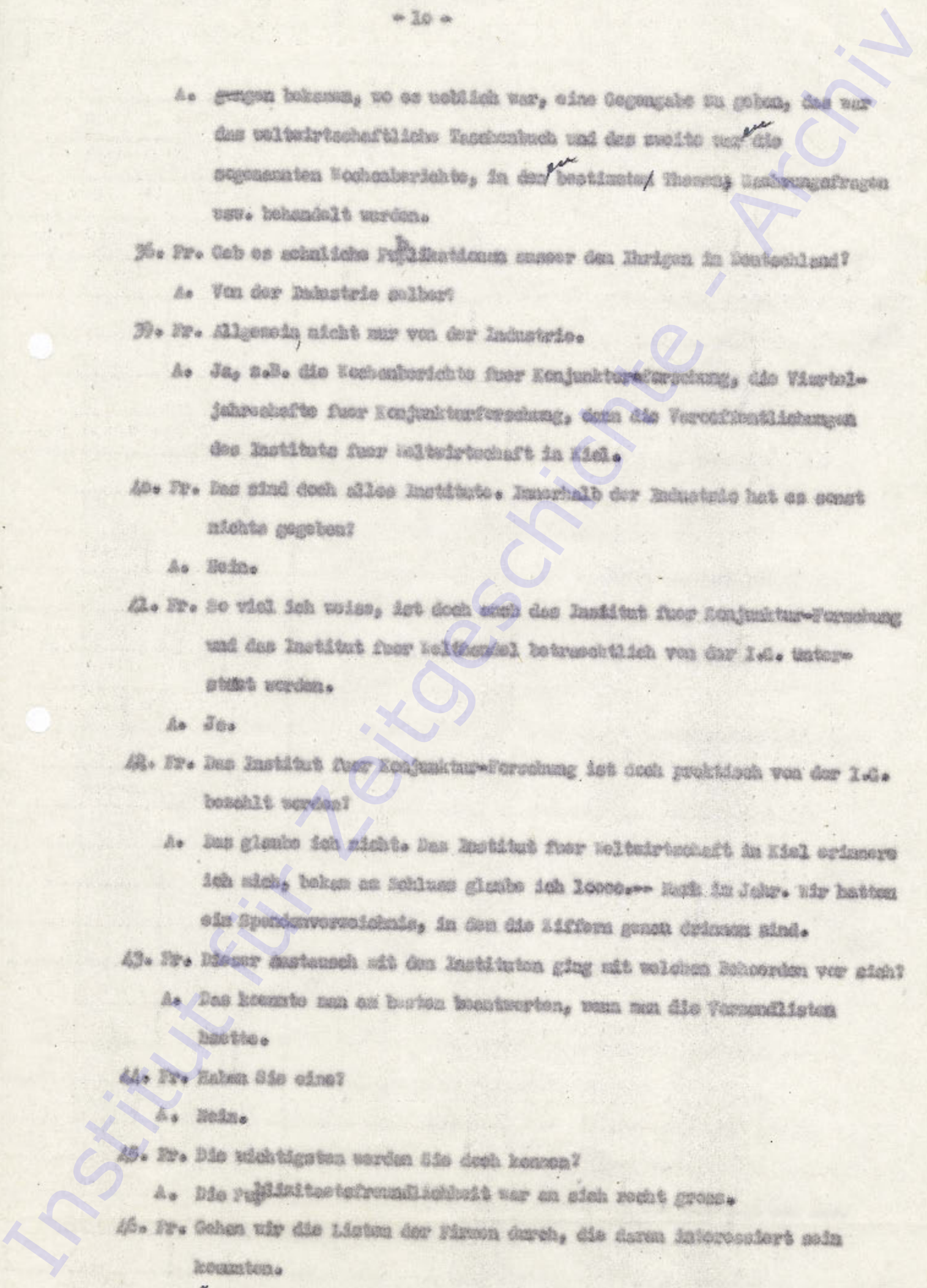
A. Das glaube ich nicht. Das Institut fuer Volkswirtschaft in Kiel erinnere ich mich, bekam am Schluss glaube ich 10000.-- Mark im Jahr. Wir hatten ein Spendenverzeichnis, in dem die Liffern genau drinnen sind.
- 41. Fr. Dieser Austausch mit den Instituten ging mit welchen Behörden vor sich?

A. Das koennte man am besten beantworten, wenn man die Verzeichnisse hatte.
- 42. Fr. Haben Sie eine?

A. Nein.
- 43. Fr. Die wichtigsten werden Sie doch kennen?

A. Die publizitaetsstaerke war an sich recht gross.
- 44. Fr. Gehen wir die Listen der Firmen durch, die daran interessiert sein koennten.

A. ^{von} Der Wirtschaftsminister hat ^{es} eine ganze Reihe von Herren, ^{es} wurde ^{daraus}



RECHNER.

A. von den einzelnen Abteilungen angefordert, die machten die Vorschläge an die Wirtschaftspolitische Abteilung.

47. Fr. Die leiteten das weiter?

A. Nein.

48. Fr. Wie ist es z.B. mit den Ausserartigen Amt?

A. Da haben es meines Wissens auch verschiedene bekommen. Recht viel Anregung kam von Fr. HONER. Die Dinge waren an sich recht brauchbar und interessant fuer jedermann, der wirtschaftlich interessiert war.

49. Fr. Um bei der Verteilung zu bleiben. Sie sagten, Ausserartiges Amt, Wirtschaftsministerium, wie ist es mit dem Heeresstab und dem Wehrwirtschafts- und Ruestungsstab?

A. Die bekommen das auch und zwar sollte die ganze Vord. unternommen werden und da werden wir einmal zusammengetrommelt, mussten einen Vortrag halten, dann kamen die Offisiere von We/Rue.Stab und denen musste das geneigt werden.

50. Fr. Diese Publikationen haben Sie doch sicher schon vorher bekommen?

A. Nein.

51. Fr. Diese haben Sie denn dann von der Existenz der Vord. gewusst, so plotzlich geht doch so etwas nicht.

A. Die Sitzung damals hatte REIMANN einberufen. Ich habe die Herren von We/Rue. damals kennengelernt nach Ausbruch des Krieges. Ich glaube, die haben es nicht flueber bekommen.

52. Fr. Warum gerade die nicht?

A. Ich glaube sagen zu koennen, von der Abteilung her gesehen, was ich weiterroche, haben die es nicht bekommen.

53. Fr. Wie sind Sie darauf gekommen, dass die Vord. existiert und dass sie ein so brennendes Interesse gezeigt haben, dass sie sie uebernehmen wollten, also mussten sie doch wissen, was sie tat. Sie war doch ein logischer Anhaenger fuer die ganzen Sachen, glauben Sie nicht?

A. Einen irgendeine arbeitsmassigen Kontakt haben wir nicht gehabt mit dem Wehrwirtschafts- und Ruestungsstab vor den Krieg.

BEZUGNAHMEN.

- 12 -

- A. Es bestand vor dem Krieg eine Vermittlungsstelle, so muss ein Herr HEDDNER sein.
54. Fr. Welche Vermittlungsstelle meinen Sie? Bureo A?
- A. Bureo A.
55. Fr. Das hat schon vor dem Ausbruch des Krieges bestanden oder war es die Vermittlungsstelle BT hier muss noch drinnen sein? HEDDNER? War v. JEDYNE drin?
- A. Das ist möglich.
56. Fr. Das ganze hatte doch mit der Funktion des Abschlagsauflegens zu tun? Es ist durchaus möglich, dass sie von Seiten Abwehr I auf Sie gekommen sind.
- A. Das wäre möglich.
57. Fr. Wie war das im Laufe der Sitzung?
- A. Eines Tages sagte HEDDNER, die Wehrmacht will die Ford übernehmen.
58. Fr. Das war knapp nach Ausbruch des Krieges?
- A. Ja. Mir waren uns klar, dass wir nach Möglichkeit den Apparat erhalten müssen. In dieser eine Sitzung einberufen, HEDDNER sagte, es sollen die Herren aus allen Arbeitsgebieten Beispiele vorgelesen werden, wie wir arbeiten und was die Ergebnisse unserer Arbeiten sind. Ich glaube 2 Sitzungen waren das damals gewesen in der Brunnenstrasse.
59. Fr. Bei was in Bureo war das?
- A. Bei uns, in unseren Sitzungszimmer.
60. Fr. Wer war da anwesend?
- A. Von uns die Abteilungs- bzw. Ressortleiter und die Abteilungsleiter des St/Res.Stabes, das waren ungefähr 6 Offiziere.
61. Fr. Konnten Sie sich an irgendwelche Namen erinnern, wer NICHT dabei?
- A. Nein, Hauptmann später Major HEDDNER war dabei.
62. Fr. Wer Major BLACH dabei?
- A. BLACH glaube ich war dabei.
63. Fr. Was ROSENTHAL dabei?

UNTERZUGEN.

-13 -

- A. Nein.
64. Fr. EISENBERG?
- A. Nein.
65. Fr. War Oberst FEINBERG dabei?
- A. Auch nicht, dann war noch einer dabei, wie hieß der nur.
66. Fr. VOCKE?
- A. Nein.
67. Fr. ROBERT ROSEN?
- A. Nein, die Namen kenne ich nicht, die waren nicht in No/Ans. Ant.
68. Fr. Wo waren die, waren die zusammen mit BLOCH?
- A. BLOCH hieß der nicht.
69. Fr. BLOCH kennen Sie doch schon von früher. Leute von No/Ans.Stab, es war BLOCH dabei, vielleicht kennen wir später noch auf dem Namen.
- A. BLOCH weiß ich im Moment nicht.
70. Fr. Der ist doch schon 1936 bei der I.C. gewesen bei WEINBERG?
- A. Der Name BLOCH ist mir bekannt.
71. Fr. War der auch dabei bei dieser Sitzung? Wie Sie sagten, waren einige Leute dabei, die nicht von No/Ans.Stab waren.
- A. Nein, die waren alle von No/Ans. Stab, es war ein Oberleutnant sowieso.
72. Fr. Was geschah bei dieser Sitzung?
- A. Die kamen, es waren auf dem Tisch die Exemplare unserer Arbeiten von den zentralen Taschenbuch-^{und} Wochenberichten, Firmenschriften und einzelnen Monographien aufgebaut, dann mussten die einzelnen Abteilungsleiter sprechen. WEINBERG hielt einen Vortrag.
73. Fr. Was sagte er?
- A. Über die Aufgaben der Arbeitsgebiete.
74. Fr. Was waren die Aufgaben?
- A. Der Volkswirtschaftlichen Abteilung?
75. Fr. Nur die Leute von No/Ans.Stab?
- A. Ja, er gab einen kurzen Überblick über die Ergebnisse der Arbeit, dann wurde gemeinsam Mittag gegessen.

BEZUGSWEISE

- 14 -

76. Fr. Was sagten die, dass sie wollten?

A. Die zeigten sich sehr interessiert an diesen Dingen und wenn ich an diese Sitzung zurückdenke, bestärkt es mich in meiner Auffassung, dass die meisten von uns nichts bekannt hatten, sonst hätten ihnen inhaltlich diese Dinge bekannt sein müssen. Sie sagten, es sind Dinge, die sie sehr gut gebrauchen könnten.

77. Fr. Sagten Sie auch gebrauchen wollen?

A. Das brauchten sie eigentlich nicht zu sagen, die hatten doch die Aufgabe in Sachen der Wehrmacht, eine Art Volkswirtschaftliche Abteilung der Wehrmacht zu sein. Sie forderten dann diese Dinge an, um möglichst so in eine höfliche Bitte und es wurde dann von WEININGER darauf hingewiesen, dass man davon Abstand nehmen musste, diese Volkswirtschaftliche Abteilung zu übernehmen, weil dadurch das Budget getrieben würde. Es wurde dann vermerkt, dass fuer aufkommende Fragen ein Stab von Experten zur Verfügung gestellt werde - damals hingen diese US-Stellungen an - das war nicht unvernünftig. Das spielte mit, diese Dinge auch von der Seite her zu betrachten, dass alle Leute einbezogen wurden. Die Befestigung der Volkswirtschaftlichen Abteilungen in dem We/We. Stab wurde verwiesen, wo WEININGER sehr stolz war, dass er seine Plattform auch wieder erhalten hatte. WEININGER gleichete in Sachen auch Dr. HOSER, deshalb fielen viele Elemente, die von HOSER kamen, was Kosten usw. anbelangte, auf fruchtbarem Boden.

78. Fr. Die Weid sollte auch weitere Anmerkungen fuer den We/We. Stab machen?

A. Ja.

Einzelheiten

79. Fr. Konnten Sie sich auch an ~~Kontext~~ dieser Arbeiten erinnern?

A. Praktisch war es so, dass die anfallenden Arbeiten, soweit sie interessant waren, fuer den We/We. Stab laufend zur Verfügung gestellt werden sollten. Spezielle Anmerkungen waren relativ selten, sind aber doch im Laufe der Jahre eine ganze Anzahl gemacht worden.

~~CONFIDENTIAL~~

* 15 *

80. Fr. Was waren die Ersten Herr Doktor, können Sie sich daran erinnern?
- A. Die Auftragsarbeiten sind wohl überwiegend die Besten gewesen, die von dem Chemiewerk (Reacet 3) gemacht wurden, das waren überwiegend Untersuchungen zu Sonderfragen auf dem Chemie-wirtschaftlichen Gebiet.
81. Fr. I.S.?
- A. I.S. zahlreiche Fragen, erinnere ich mich, hatten das Thema der Rohstoffversorgung.
82. Fr. Welche Länder?
- A. Das waren weniger Länder, das war zur Herstellung eines Produktes, z.B. Toluol.
83. Fr. In welchen Ländern?
- A. Das waren die Feindländer, denn sie hatten doch gleichzeitig die Firmen-Konographien was und wo es gemacht wurde.
Auf diesem Gebiet ist auch etwas eine Spezialarbeit gemacht worden.
84. Fr. Welche Spezialarbeit war das?
- A. Das glaube ich, betraf das alte Frankreich. Die Frage die auftauchte, war die: Wieviel Toluol-Sprangstoff kann Frankreich herstellen von der Rohstoffbasis her gesehen, denn bei diesen ganzen Produkten lag die Kapazität weniger in der Apparatur. Solche Fragen sind recht häufig beantwortet worden.
85. Fr. Das war in Herbst 1939?
- A. Es ist möglich, dass damals auch schon solche Fragen aufgetaucht sind. Die Fragen wurden häufiger, je mehr der Schiliten streben blieb.
86. Fr. I.S. Frankreich, es muss doch schon vor dem Winter in Frankreich gewesen sein, das war doch 1940.
- A. Das muss sicher vorher gewesen sein.
87. Fr. Nachdem war es doch nicht sehr interessant.
Wie war es mit Produktionsfragen, wo es erzeugt wurde und wer es erzeugte?
- A. Das war griffbereit. Sehr viele Fragen waren eigentlich von der Seite der Gesamtkapazität her gesehen.
88. Fr. Wurden auch Fragen gestellt über die Fallkapazität verschiedener Werke und Lokalisationen?

VERHÖR.

A. In unseren eigenhändigen Arbeiten lagen diese Ergebnisse, soweit wir darnüber gearbeitet hatten, vor. Es sind auch solche Fragen gestellt worden.

89. Fr. Können Sie sich erinnern, in Bezug auf welche Länder?

A. Ja/Nein. Fragte nur nach den Feindländern.

90. Fr. Haben auch noch andere Stellen Fragen in dieser Richtung gestellt?

A. Fragen wie von Hauptmann Speer, das Ja/Nein. Ist wurde getrennt und jedes Amt bekam eine eigene Stelle.

91. Fr. Also auch von anderen Stellen?

A. Grundsätzlich war die Absprache so, dass das Ja/Nein. Ist sagte, wenn andere Stellen kommen, dann schickt sie zu uns.

92. Fr. Haben auch andere Fragen von Wehrmachtstellen?

A. Ja.

93. Fr. I.B. von welchen Stellen?

A. Die Fragen über Legation von Hauptmann SPEER. Ich wurde ich zu einer Mitteilung aufgefordert und zwar im Jahre 1943 oder 1944, als die Sache völlig im Ausschluß war; wir haben die Stellung vertreten: "Die Vorstellungen die ihr euch macht von Legationen, sind nicht richtig."

94. Fr. Herr Doktor ich möchte nunmehr einmal bei den Aufträgen des Krieges bleiben, zu dem Zeitpunkt haben auch noch Aufträge von anderen Stellen der Wehrmacht? Sie war es z.B. mit v.d. BRUNN, er war doch Abwehrbeauftragter?

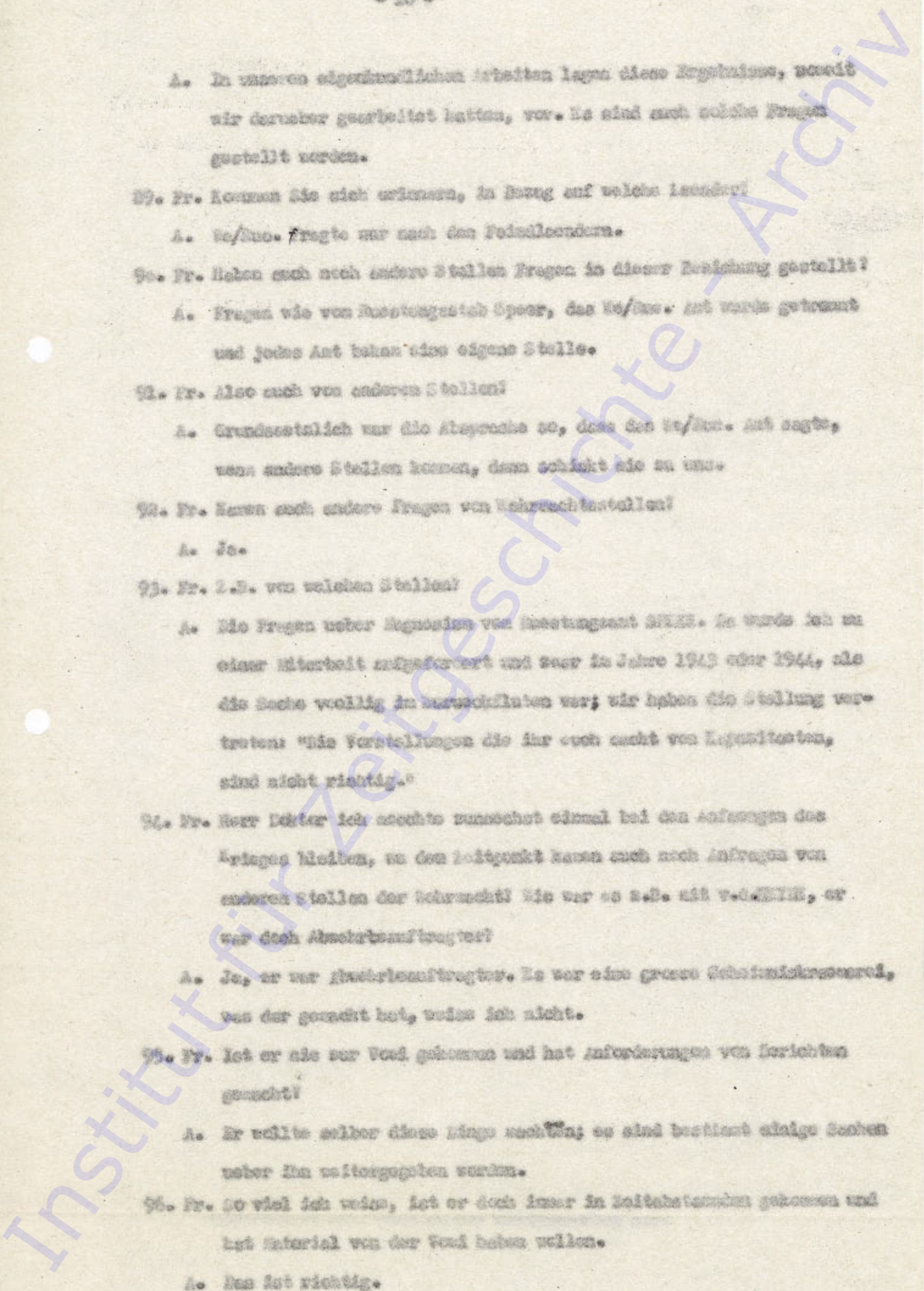
A. Ja, er war Abwehrbeauftragter. Es war eine große Geheimhaltungsangelegenheit, was der gemacht hat, weiß ich nicht.

95. Fr. Ist er nie zur Wehr gekommen und hat Anforderungen von Berichten gemacht?

A. Er wollte selber diese Dinge machen; es sind bestimmt einige Sachen über ihn weitergegeben worden.

96. Fr. So viel ich weiß, ist er doch immer in Wehrstandes gekommen und hat Material von der Wehr haben wollen.

A. Das ist richtig.



BEZEUGENDE:

97. Fr. Können Sie sich erinnern, was fuer Material er haben wollte?
War er auf der Verteilerliste darauf?

A. Er bekam unsere Hochsterichte und es ist möglich, dass er auch die
Firmenrichtungen bekommen hat.

98. Fr. Und sonst von den weiteren Anarbeitungen? Er hatte doch Zutritt zu
wesentlichen Akten im H.N. 7?

A. Das war nicht so.

99. Fr. Hat Sie nicht Hr. HESER verständigigt, dass es so ist?

A. Es wurden Stichproben gemacht, ob die Dinge ordnungsgemäss ver-
schlossen sind. Das Recht hatte er nicht, obwohl er einmal ein
unehliches Ansehen gestellt hatte, dass er fuer seine Abrechnungsgaben
grundsätzlich jedes Abkommen der Vwdi vor Reinschrift zur Durchsicht
bekommen muss, das hat er gefordert. Das wurde nicht gemacht.

100. Fr. Nun aber nachdem, die fertigen Publikationen hat er doch bekommen?

A. Generell bestimmt nicht.

101. Fr. Spezielle Sachen hat er angefordert?

A. Ja, er hat bestimmt welche bekommen.

102. Fr. Nennen Sie, welche Sachen er speziell angefordert hat?

A. Wahrscheinlich mit Ausnahme der Bilanzanalysen hat er mindestens den
Wunsch gehabt, aus dem H.N. 7 aus allen Arbeitsgebieten dieses und
jenes zu wollen und es stand ihm auch zur Kontrollmaschine zur Verfügung.
Er sollte es aber bei Ausweichungen nicht direkt anwenden, sondern es
sollte direkt mit Briefbogen der Vwdi gemacht werden.

103. Fr. Er hat das Ganze aber fertig bekommen mit Briefbogen der Vwdi zur
Weitergabe?

A. Nein, das wurde dann direkt von uns aus geschickt,

104. Fr. An wen?

A. Wir legten Wert darauf, dass sich keiner mit freudigen Poßern schmückte.
Ich bin aber der Überzeugung, dass er von Exemplaren, die er fuer sich
angefordert hat, auch welche weitergegeben hat.

105. Fr. An wen hat die Vwdi das denn geschickt?

A. Speziell an Wehrmachtakzise. Der einzige Empfänger sollte sein,
das We/aus. Amt.

106. Fr. Sehen damals?

A. Bestimmt später.

107. Fr. Das war, bevor die Vwdl diese Verpflichtung dem Ho/Aus. Stab gegenüber übernommen hatte?

A. Nein, später.

108. Fr. Ich spreche nun von der Zeit vor 1939.

A. Ich möchte sagen als Abteilung ist da nichts geschickt worden. Es konnte sein, dass es vielleicht Dr. HILNER persönlich zu Freunde oder Leute geschickt hat.

109. Fr. Wissen Sie etwas davon?

A. Nein.

110. Fr. Was mich interessiert ist folgendes: Als Abwehrbeauftragter hatte doch v.d.HAYE die Aufgabe, Sachen die ihm interessant erschienen, weiterzugeben. Welchen Weg ist das gegangen?

A. Wenn ich mich recht erinnere, ist diese Abwehr erst eigentlich mit Ausbruch des Krieges bei uns sichtbar geworden.

111. Fr. Das stimmt nicht ganz, das ist verstärkt worden, es hat schon vorher existiert.

A. Ich meine die Auswirkung auf die Abteilung.

112. Fr. Hat v.d.HAYE vor dem Kriege, s.kt. er Abwehrbeauftragter war, schon diese ganzen Sachen angefordert?

A. Das wäre eigentlich wichtig.

Mir ist so in Erinnerung, dass HEDIGER und v.d.HAYE den Wunsch hatten, sie nähmen Aufträge von den Ausstellen entgegen, das was mit der Wehrmacht zusammenhängt, wir sollen ihm das liefern, das andere ging uns nicht an; aber ⁱⁿ welcher Zeit das war.... Das ist bestimmt gewesen, nachdem ich diese Herren vom Ho/Aus. Stab kennengelernt habe.

113. Fr. War es nicht vorher?

A. Es müsste eigentlich vorher gewesen sein.

114. Fr. Dann trat auch diese Konkurrenz auf, von der Sie sprachen?

A. Es wurde heissen, dass das vor 1939 gewesen sein muss.

115. Fr. Herr Doktor, machen wir fuer heute Schluss, Sie kommen sich noch einmal alles überlegen in Bezug auf die Zeitpunkte. Wir wollen das das nächste Mal klären.